

Kultursensibel im Gesundheitswesen

Durch „cultural awareness“ Patient*innen besser verstehen



Viele Menschen sind in den letzten Jahren aus dem arabischen Raum, der Europäischen Union sowie den Drittstaaten nach Österreich zugewandert. Es ist eine Herausforderung für das Gesundheitssystem, Patient*innen mit häufig limitierten Sprachkenntnissen und zu verstehen und ihren Heilungsprozess zu begleiten. Fühlen sich Patient*innen schlecht verstanden und beraten, kommt es zum ‚Doctor hopping‘ und sie wechseln den Arzt/die Ärztin.

Weshalb kommen Menschen mit Schnupfen in die Notaufnahme? Was tun, wenn männliche Verwandte für ihre Ehefrau oder Tochter das Wort ergreifen und eine Anamnese nicht möglich erscheint? Wieso wird eine Mutter wütend, wenn ihr Kind nach der Behandlung Gummibärlis angeboten bekommt? Ein Patient donnert, Sie wären ausländerfeindlich und würden ihn schlecht behandeln, dabei arbeiten Sie unter Zeitdruck und nach einem vorgegebenen Ablauf. Wie darauf reagieren? Sie versuchen den Schmerz zu lokalisieren und bekommen zur Antwort: „Überall tut es weh!“

Unser europäisches Verständnis von Körper, Gesundheit, Krankheit, Schmerz und wie unser Gesundheitssystem funktioniert ist uns vertraut, scheint selbstverständlich. Will man kultursensibel behandeln und pflegen, hilft es, um kulturgeprägte Einstellungen aus anderen Ländern zu wissen. Denn manchmal haben sich Migrant*innen eingebürgert, manchmal ihre kulturellen Einstellungen (teilweise) bewahrt und haben Erwartungen, die Missverständnisse und Konfliktstoff versprechen.

INHALTE	Faktenwissen: Zuwanderung in Österreich. Wer lebt wo in Österreich? Wer verfügt über welches Einkommen und welchen Lebensstandard?
	Cultural Awareness: Wie tickt Österreich? Welche Denkmuster sind für uns selbstverständlich, für andere aber nicht? Sie bemerken wie relativ Ihre eigene kulturelle Prägung ist.
	Selbstkonzepte und Körperkonzepte im Kulturvergleich
	Gesundheit und Krankheit im Kulturvergleich: Wer ist gesund? Wer ist krank?
	Sprachbarrieren und Symptombeschreibung: „Meine Leber brennt“, „Meine Schultern sind gefallen“
	Schmerz als Sprache des Körpers: „Alles kaputt“
	Die Rolle der Familie
	Umgang mit negativen Informationen
	Religiöse Praxis und Gesundheit
	Gesundheitssysteme in verschiedenen Ländern und davon abgeleitetes Verhalten

METHODEN	Theoretischer Input, Reflexionsübungen, Analyse von Fallbeispielen oder Erlebnisberichten, moderierte Diskussionen und Videobeiträge zum besseren Verständnis.
-----------------	--

IHR PLUS	Wir bieten Teile des Seminars als eLearning an.
-----------------	---

WICHTIG FÜR	Studierende der Medizin und von Heilberufen Ärzte und Ärztinnen Personen in Gesundheits- und Pflegebereich Manager*innen im Gesundheitswesen
--------------------	---

COACH/REFERENTIN



Gabriele Strodl-Sollak ist interkulturelle Kommunikations-Trainerin, Universitätslektorin für Gender and Cultural Diversity an der Karl Landsteiner Privatuniversität und Kommunikations-Trainerin an der Medizinischen Universität Wien sowie am AKH Wien und hat unzählige Erwachsenenbildnerinnen in Gender & Diversity Kompetenz ausgebildet. Sie deckt ein weites Spektrum von Kommunikation ab zu dem auch Konfliktmanagement gehört.

NÄCHSTE TERMINE ZUM THEMA INTERKULTURALITÄT IM GESUNDHEITSWESEN

- › Einzelpersonen: Individuelle Fach-Coachings auf Anfrage
- › Organisationsinterne Workshops auf Anfrage

INFORMATIONEN UNTER:

Gabriele Strodl-Sollak, MA

Sollak Kommunikationsarchitekten

E-Mail: office@sollak.at

Tel: +43/664/43 42 864